

# Den letzten Tagen die angemessene Würde geben

Keine Gegenstimme im Kreistag: Traunstein beteiligt sich an stationärem Hospiz in Bernau – Ab September 2018 in Betrieb

Von Robert Seifert

**Traunstein.** Im Landkreis Traunstein gibt es dank des Netzwerks Hospiz eine vorbildliche ambulante Versorgung für schwer kranke, sterbende Menschen. Doch manche von ihnen haben nicht das erforderliche Umfeld, damit ihr Leben zu Hause in Würde zu Ende gehen kann. In solchen Fällen reicht das ambulante Angebot oft nicht aus, und eine Versorgung in den Palliativstationen der Krankenhäuser ist nicht dauerhaft gewährleistet – dafür sind stationäre Hospize gedacht. Das südöstliche Oberbayern war in dieser Hinsicht bis dato ein weißer Fleck auf der Landkarte.

Die Lücke wird nun geschlossen: Die Landkreise Traunstein, Berchtesgadener Land und Rosenheim sowie die Stadt Rosenheim gründen das gemeinsame Kommunalunternehmen „Chiemseehospiz“, das in einem Neubau in Bernau zehn Hospizbetten anbieten

wird. Der Traunsteiner Kreistag hat einstimmig grünes Licht für das Projekt gegeben. Zuvor hatten bereits Rosenheimer Landkreis und Stadtrat zugestimmt.

---

## Walch: „Betrieb wird dauerhaft defizitär sein“

---

In der Bedarfsplanung der Staatsregierung wird von einem Hospizbett pro 60 000 Einwohner ausgegangen. Die Chiemseehospiz-Beteiligten haben aktuell zusammen rund 588 000 Einwohner, so dass die zehn geplanten Betten exakt den Vorgaben entsprechen. Der Bedarf dürfte laut dem Eckpunkt Papier wegen des starken Zuzugs von Pensionären und Rentnern in die landschaftlich herausragende Region steigen. Zudem gebe es im Raum München aktuell zu wenige stationäre Hospiz-Plätze, sodass das Chiemseehospiz auch für Menschen etwa

aus dem Landkreis Miesbach interessant wird. Landrat Siegfried Walch (CSU) bezeichnete das stationäre Hospiz als dringend notwendig, auch wenn damit zu rechnen sei, dass der Betrieb dauerhaft defizitär ist: „Nach der aktuellen Gesetzeslage erfolgt eine Kostenerstattung durch die Krankenkassen in Höhe von 95 Prozent der Aufwendungen. In der Praxis erkennen die Krankenkassen nicht alle Aufwendungen an, so dass letztlich mit einem Defizit von zehn bis 15 Prozent der Gesamtaufwendungen zu rechnen ist.“

Laut dem Eckpunkt Papier beträgt der jährliche Verlust zwischen 190 000 und 260 000 Euro. Der Gesamtverlust wird halbiert – die eine Hälfte wird je nach Einwohnerzahl auf die vier Beteiligten umgelegt, auf den Landkreis Traunstein aktuell 29,22 Prozent. Die andere Hälfte wird je nach Belegungstagen von Bürgern auf die jeweilige Kommune umgelegt. Bei Patienten von außerhalb will man

den Kontakt mit den Herkunftskommunen aufnehmen. Im Jahr 2017 wäre zusätzlich ein Anteil des Landkreises am Stammkapital des Kommunalunternehmens von rund 88 000 Euro fällig. Verworfen wurde die Alternative, einen Erbpachtvertrag über das Grundstück abzuschließen und das Gebäude von einem Investor zu mieten. Bei Personalkosten von 750 000 Euro war bei dieser Version mit jährlichen Gesamtausgaben von 1,205 Millionen Euro gerechnet worden.

Grunderwerb und Bau des Gebäudes nach einem Architektenwettbewerb sollen stattdessen durch die Betriebsgesellschaft erfolgen. Die Kosten für das Grundstück werden mit 800 000 Euro beziffert, die Baukosten mit 3,2 Millionen Euro. Das Grundstück an der Baumannstraße in Bernau wird der Immobiliengesellschaft des Freistaats abgekauft. Es bietet einen Ausblick auf Wiese, Wald und die Chiemgauer Alpen. Das dort stehende Haus samt Nebenge-

bäuden, das einst Personalwohnungen der nahen Justizvollzugsanstalt beherbergte, soll ab dem Frühjahr abgerissen werden. Die staatliche Förderung liegt bei 100 000 Euro. Die verbleibenden 3,9 Millionen Euro werden über Kredite finanziert. In diesem Modell wurde bei jährlich 234 000 Euro Rückzahlungen für die Kredite mit Gesamtausgaben von 1,156 Millionen Euro kalkuliert.

---

## Verantwortliche hoffen auf Spenden

---

Die jährlichen Einnahmen sind bei 80 Prozent Auslastung des Chiemseehospizes mit 876 000 Euro berechnet. Die Verantwortlichen hoffen zudem auf Spenden. Dazu soll auch ein Förderverein beitragen, der schon in Kürze gegründet werden soll. Gespräche mit entsprechenden Stiftungen und den Hospizvereinen sind be-

reits geführt worden. Der Bezirk, der Sozialfonds des Freistaats und die Sparkassenstiftungen werden noch kontaktiert.

Triebfeder für das Chiemseehospiz war Landtagspräsident a.D. Alois Glück, der Vorsitzende des Netzwerks Hospiz und Mitglied im Rat der Deutschen Hospiz- und Palliativstiftung. Er hatte den Kreistag zuvor gemeinsam mit der Brückenschwester Christa Zepper über die ambulante Palliativversorgung im Landkreis Traunstein informiert.

Keine große Rolle in den Diskussionsbeiträgen spielte mögliche Konkurrenz für eine private Initiative, die im Kloster Reisach bei Oberaudorf ein Hospiz gründen will. Für Patienten aus Traunstein und dem Berchtesgadener Land wäre dieser Standort ohnehin zu abgelegen. Die Betriebsgesellschaft des Chiemseehospizes soll den Standort Oberaudorf aber in Rücksprache mit den Gesellschaftern entwickeln können, wenn sich im Lauf der Zeit ein anhaltender Mehrbedarf an Hospizbetten in Südostoberbayern zeigt.